



von Helmut Markwort

Wie Markus Söder entdeckte, dass er ein Spitzenpolitiker ist

Dienstag

Wenn zwei sich streiten, kann der Dritte triumphieren. Genau das ist in Leipzig passiert. Nachdem die 1000 Delegierten des CDU-Parteitags gespannt gewartet hatten, ob Annegret Kramp-Karrenbauer oder Friedrich Merz sie mehr beeindruckten würde, räumte tags darauf ein Gast aus Bayern die Sympathien des Saales ab.

Ministerpräsident Markus Söder war als Chef der CSU eingeladen, ein Grußwort an die Schwesterpartei zu richten, aber er steigerte seine Grüße zu einer mitreißenden Führungsrede. Von Satz zu Satz, von Pointe zu Pointe erwärmten sich die Delegierten offener an seinem Vortrag. Sie lachten über seine Witze, und sie bejubelten seine Spitzen.

Was er sagte, erhöhte ihr Selbstwertgefühl und fütterte sie mit Sprüchen für die eigenen Infostände. Zum Schluss erhoben sie sich spontan und ohne Parteitagsregie von ihren Plätzen und bejubelten den Gast aus Bayern wie einen Befreier.

Nach dem gepflegten Unentschieden zwischen Titelverteidigerin AKK und



Triumphator Beim Parteitag der CDU holte der CSU-Chef Söder die Delegierten von den Sitzen

Herausforderer Merz konnten sie einen Sieger feiern, dem sie auch wichtigere Siege zutrauen.

Der schlaue Söder will nicht ins offizielle Rennen um die Kanzlerkandidatur, aber er hat ein Signal gezündet: In München sitzt einer, der kann es.

Markus Söder ist ein Phänomen, das ich seit Jahrzehnten beobachte, oft aus großer Nähe. Er hat sich überraschend weiterentwickelt.

Er war immer mutig, kampfbereit, schwer berechenbar und witzig, aber seit er den alten Elefanten Seehofer in zäher Kleinarbeit an den Rand seines Reviers getrieben hat, traut er seinen Stärken und hat sein Ego verdoppelt.

Er zeigt, dass er neue Themen schnell kapiert, hat in kleinen Kreisen und an Stammtischen gelernt, dass ihn seine Spottlust zum Alleinunterhalter befähigt, und erlebt in seinen neuen Ämtern, dass er in allen Mannschaften gut mitspielen kann. Oft sogar als Kapitän.

Als Chef der CSU sitzt er im Koalitionsausschuss der Bundesregierung und als Ministerpräsident in der Runde der Landesväter – und -mütter.

Dort hat er gruppendynamisch schnell beobachtet, dass andere auch nicht entschlossener und effektiver sind als er. Vielleicht schießt dem Musicalfreund manchmal sogar der Song aus „Annie Get Your Gun“ durch den Kopf, in dem die Zeile vorkommt: „Alles, was du kannst, das kann ich viel besser.“

Auch in Talkshows hat er das Rollenfach gewechselt. Der wadlbeißerische Generalsekretär von einst gibt heute den souveränen Staatsmann, der mit seinem Erfolgsland Bayern angeben kann.



Ende offen Das Duell zwischen den CDU-Rivalen Kramp-Karrenbauer und Merz ist vertagt

Als oberster Marketingprofi seiner CSU achtet er darauf, dass er auf Fotos stets mit sympathischen Hintergrundmotiven gezeigt wird. Sein manchmal zu mephistophelisches Lachen will er verbergen, notfalls hinter einer stundenlang fabrizierten Faschingsmaske.

Sein Talent zur Verwandlung und Anpassung kann allerdings zum großen Psycho-Thema werden, falls er sich wirklich zum Kanzlerwettstreit rufen lässt. Ist er der wirkliche Freund der Bienen und der IT-Professoren, oder sind sie nur kalkulierte Stützen für seine Karriere?

Wie stabil ist sein ethischer Kompass, falls er mit den Grünen koalieren muss?

Wie gefestigt ist die marktwirtschaftliche Haltung bei einem, der seinem Koalitionspartner den notwendigen Ausbau des Münchner Flughafens opfert?

Noch viele andere Themen zu dem politischen Großtalent werden in der Frage münden:

Welcher ist der wahre Söder?

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November 2018 FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

Fotos: dpa